

Einer ständigen Veränderung unterworfen

Dr. Thomas Schauer referierte über den Gebirgsfluss Tagliamento in Norditalien

Moos. (hk) Über zahlreiche Besucher und Interessenten an seinem Lichtbildervortrag über den italienischen Gebirgsfluss Tagliamento konnte sich am Freitagabend im Mooser Infohaus „Isarmündung“ Dr. Thomas Schauer, ehemaliger Mitarbeiter des Landesamtes für Wasserwirtschaft und promovierter Botaniker freuen. Schauer, der auch aktives Mitglied des Deutschen Alpenvereins ist, zeigte sich als profunder Kenner dieser norditalienischen Region mit dem 172 Kilometer langen Fluss.

Dem Beifall nach zu urteilen, den Dr. Schauer am Ende seines Diavortrages erhielt, hatte niemand der Besucher den doch etwas weiten Weg bis zum Mooser Infohaus bereut. Was gezeigt wurde, war im Gegensatz zu Beamerprojektionen erstklassige Bildqualität. Schauer hatte mit einer Hasselblad Mittelformatkamera Dias im Großformat 6x6 Zentimeter angefertigt und dazu Agfa RMX- und Fuji-Filme benutzt und meistens mit dem 80 Millimeter Normalobjektiv fotografiert. Das exzellente Ergebnis waren gestochen scharfe Aufnahmen, die dazu noch durch ihre Farbkraft erfreuten und die durch eine hochwertige Rolleiprojektionstechnik auf die Leinwand kamen.

Nach der Vorstellung des Referenten durch Franz Schöllhorn, Leiter des Infohauses, ging es sofort in das Quellgebiet des Tagliamento, der auf einer Länge von 172 Kilometern ein fast völlig vom Menschen unberührtes Gebiet durchfließt. Schauer verglich den Fluss mit der früheren Isar, die sich aus ähnlicher Gebirgslandschaft den Weg hinab bis zur Donau gebahnt hat, aber nur noch im oberen Bereich ihre Natürlichkeit behalten hat. Der Tagliamento, der die Landschaften Friaul und Ve-



Franz Schöllhorn, Leiter des Infohauses „Isarmündung“ (l.) stellte Dr. Thomas Schauer vor, der am Freitagabend einen Dia-Vortrag über den Fluss Tagliamento hielt, der die größte Wildflusslandschaft in den italienischen Alpen bildet.

(Foto: H. Keller)

netien durchfließt, ist der einzige Alpenfluss, der sich selbst überlassen blieb und der dadurch aufzeigt, wie sich ein Fluß, im Gegensatz zu regulierten Gewässern, durch seine eigene Dynamik und unter dem Einfluss von Hochwässern einer ständigen Veränderung unterworfen ist.

Dr. Schauer war zu Fuß unterwegs und lieferte Bilder mit einem Bächlein beginnend bis hin zur – dort jedoch regulierten – Einmündung in die Adria. Nur durch solche Streifzüge in die Urnatur der Alpen erfährt der Besucher der bereits vom Menschen total vereinnahmten deutschen und österreichischen Bergregionen was ein Lebensraum

Kies alles zu bieten hat und wie sich Hoch- und Niedrigwässer auf das Flussbett und dessen Verlauf sowie auf die Botanik auswirken können. Mal fließt der noch junge Tagliamento grünblau in einer unberührten Traumlandschaft friedlich dahin, mal hat er sich schon geteilt, mehrere Arme und Sandbänke gebildet um hinter einer Talkurve wieder breit und ruhig dahinzufließen.

Aber auch diese Idylle der Natur sei schon gefährdet, berichtete Dr. Tauer, weil die Wasserwirtschaft in Form von Talsperren bereits ein Auge darauf geworfen habe. Zu sehen waren herrliche Auwälder mit Silberweidenbeständen, Gegenden mit

Lawendelweiden, hochwachsendem Schilf und anderer mediterraner Flora.

Zum Schluss wurde in einer kurzen Diskussion allgemein der Zustand der Isar bedauert, weil der Fluss vor 40 Jahren auch noch ganz anders ausgesehen habe. Die Isar, so bedauerte Dr. Schauer, sei dabei ihre letzten Reste der alten Botanik zu verlieren. Franz Schöllhorn rief abschließend die Politiker und Wasserwirtschaftler zum Handeln auf, um die alten Flussläufe mit ihrem Pflanzenbestand zu erhalten und den Tourismus naturnah zu gestalten. Das gelte besonders für jugendliche Mountainbikefahrer.